

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum: 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 291

Stolp, Montag, den 13. Dezember 1926

50. Jahrgang

Der Ausklang in Genf.

Schlußsitzung des Völkerbundsrates.

Die Schlußsitzung des Völkerbundsrates begann mit der feierlichen Beglückwünschung der Träger des Friedenspreises der Nobelstiftung durch den belgischen Träger des Friedenspreises der Nobelstiftung durch den belgischen Außenminister Vandervelde, der als Vizepräsident Briand, Chamberlain und Stresemann als die Vertreter jener Großmächte, die die Initiative zur Locarno-Konferenz faßten, Sympathie, Anerkennung und Dank des Völkerbundes aussprach. In sichtlich bewegten Worten dankte Briand, Chamberlain und Stresemann für die ehrenvollen Worte des Vizepräsidenten.

Berlin, 11. Dezember. Nach den in Berlin bis 9 Uhr abends vorliegenden Meldungen aus Genf ist zwar die Investitionsfrage geregelt. Dagegen harri die Militärkontrollfrage, die eine Erledigung der beiden Rest-Streitpunkte — Ostfestungen und Kriegsmaterial — bringen sollte, ebenso wie das Problem der endgültigen Aufhebung der Interalliierten Militärkontrollkommission, immer noch der Verabschiedung.

In der Investitionsfrage hat der Völkerbundsrat in seiner heutigen Nachmittagsitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „In Erwiderung auf gewisse Fragen, die von der deutschen Regierung hinsichtlich der vom Völkerbundsrat am 27. September 1924 und 14. März 1925 angenommenen Regeln (Investitionsprotokoll) gemacht worden sind, trifft der Rat folgende Feststellungen:

1. Der Völkerbundsrat entscheidet gemäß Artikel 213 des Versailler Vertrages durch Mehrheitsbeschluß, ob es in einem konkreten Falle notwendig ist, zu einer Investition zu schreiben. Er hat alsdann Gegenstand und Grenze der Investition zu spezifizieren. Die Investitionskommissionen verhandeln unter der Autorität und nach den Anweisungen des Völkerbundsrates, der mit Mehrheit beschließt.

2. Um eine wirksame Investition zu ermöglichen, hat sich die Investitionskommission an die von der deutschen Regierung bezeichneten Vertreter oder deren Beauftragte zu wenden, denen es obliegt, unverzüglich die Mitwirkung der nach der deutschen Gesetzgebung zuständigen Vertreter, Gerichte und Militärbehörden, herbeizuführen. Alsdann wird in beiderseitigem Einvernehmen zu den Nachforschungen und Feststellungen geschritten, welche die Kommission in den Grenzen ihrer Aufgabe für zweckmäßig hält.

3. Die Bestimmungen, wonach die Angehörigen der dem Investitionsrecht unterworfenen Staaten nicht Mitglieder der Investitionskommission sein können, ist so zu verstehen, daß die Angehörigen des Staates, auf dessen Gebiet zu der Investition geschritten wird, niemals Mitglieder der zu dieser Investition schreitenden Kommission sein sollen.

4. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Bestimmungen des Artikels 213 des Friedensvertrages mit Deutschland über die Investitionen auf die entmilitarisierte Rheinlandzone in gleicher Weise wie auf die übrigen Teile Deutschlands anwendbar sind. Diese Bestimmungen sind für diese Zone (also die Rheinlandzone) ebensowenig wie für andere Gebiete die Einrichtungen einer besonderen Kontrolle durch ständige und lokale Elemente vor. In der entmilitarisierten Rheinlandzone können beratende besondere, nicht im Artikel 213 vorgesehene Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingerichtet werden.

5. Die Feststellungen der vorstehenden Absätze finden natürlich auch im Falle der Artikel 159 des Vertrages von St. Germain, 143 des Vertrages von Trianon und 104 des Vertrages von Neuilly Anwendung.

So weit der Beschluß des Völkerbundsrates, der zunächst den Anschein eines deutschen Erfolges erweckt. Seine Tragweite läßt sich aber im Augenblick noch keineswegs beurteilen. Es wird vielmehr die Aufgabe sachverständiger Juristen sein, zu prüfen, inwiefern die „Feststellungen“ des Völkerbundsrates den deutschen Vorbehalten wirklich gerecht werden, inwiefern sie staatsrechtlich bindenden Charakter haben und welchen staatsrechtlichen Einfluß die neuen Feststellungen des Rates auf die früheren Investitionsbeschlüsse haben. Vor allem muß also die Frage geklärt werden, ob die Bestimmungen der früheren Investitionsbeschlüsse, die zu den heutigen Investitionsbeschlüssen größten Teiles in direktem Gegensatz stehen, durch die neuen Feststellungen in unserem Falle wirkungslos bleiben oder nicht.

Bis zum Abschluß dieser nur von staatsrechtlich kundiger Seite vorzunehmenden Prüfung wird man auf den Herrn Dr. Stresemann noch keine Vorschlagsvorbeeren zu machen, um so mehr nicht, als es im Augenblick noch gar nicht bekannt ist, wie die Entscheidung in der Militärkontrollfrage fällt.

In dieser Frage war offenbar bereits heute mittag eine

vorläufige Einigung zwischen den in Genf befindlichen Außenministern auf folgender Basis zustande gekommen:

„Die Vorschafertkonferenz wird von den zuständigen Ministern angewiesen, die Aufhebung der Militärkontrollfrage zum 1. Februar zu beschließen. Die beiden Restpunkte, die Frage der Ostfestungen und die Frage des Kriegsmaterials werden zunächst diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und den in der Vorschafertkonferenz vertretenen Mächten überwiesen. Wenn diese diplomatischen Verhandlungen nicht bis zu einem bestimmten Termin zu einem Ergebnis führen, wird von der Vorschafertkonferenz und von Deutschland entweder eine Schiedskommission oder das internationale Schiedsgericht in Haag angerufen.“

Es handelt sich hierbei aber wohlgerneht nur um eine vorläufige Einigung, das heißt, die Außenminister hatten sich die Zustimmung ihrer Regierung vorbehalten. Diese Zustimmung dürfte seitens der deutschen und englischen Regierung schon im Laufe des Nachmittags erfolgt sein, nicht jedoch seitens der französischen Regierung. Im Gegenteil hat die französische Regierung offenbar neue Schwierigkeiten gemacht, so, daß die Vertreter der fünf Locarno-Mächte, wie in späterer Abendstunde nach Berlin gemeldet wird, nach der Ratstagung noch zu einer vorher nicht beabsichtigten Sitzung zusammenzutreten mußten, die um die neunte Abendstunde noch andauerte.

Nach dem Pariser Telegramm eines Spätabendblattes sind die neuen Erschwerungen auf die direkte Intervention Poincares zurückzuführen. Es bestätigt sich, daß Briand gestern nacht in einem nach Paris gerichteten Telegramm ausdrücklich um Instruktionen gebeten und damit Poincare die letzte Entscheidung in die Hand gegeben hat. Dieser hat darauf am heutigen Vormittag in dem unter dem Vorsitzenden des Präsidiums der Republik abgehaltenen Ministerrat sich offiziell mit dem Briandschen Telegramm befaßt, und auf Grund einer allerdings noch nicht bekannten Entscheidung des Ministerrates Briand dann telefonisch im Laufe des heutigen Nachmittags instruiert. — Es ist nach der Einstellung nicht nur Poincares, sondern auch der Mehrheit der französischen Kabinettsmitglieder durchaus wahrscheinlich, daß Poincare Briand in den Arm gefallen ist.

Die Investitionskommission. Genf, 11. Dezember. Nach Genehmigung des Berichtes des tschechoslowakischen Ratsmitgliedes Vencsch vollzog der Völkerbundsrat in seiner Sechsstündigen Sitzung die Ernennung der Präsidenten der vier Investitionskommissionen, und zwar für Deutschland, Barattier, französischer General, für Österreich Marietta, italienischer General, für Ungarn B. Carjon; für Bulgarien soll ein holländischer General ernannt werden, dessen Name jedoch noch nicht bekannt ist.

Die Saarfrage auf März verlegt. Anschließend folgte die Erörterung der Saarfrage. Auf Vorschlag des Berichterstatters Scialoja erfolgte einstimmige Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung im März 1927.

Das Arbeitsgerichtsgesetz.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 11. Dezember. Nach Erledigung einiger Anträge beschäftigte sich der Reichstag heute mit der zweiten Beratung des Entwurfs eines Arbeitsgerichtsgesetzes. Der Ausschuß hat viele Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen. Zur Begründung der Vorlage führte

Arbeitsminister Dr. Brauns aus: Der Ausschuß hat den Grundzügen der Regierungsvorlage zugestimmt und viele wertvolle Verbesserungen vorgenommen.

Die Juristen dürfen nicht verlangen, bei den Arbeitsgerichten das allein maßgebende Element zu sein. (1) Die Vorlage bringt die Verwirklichung der im Artikel 157 der Reichsverfassung enthaltenen Verheißung eines einheitlichen Arbeitsrechts. Es kann keine Rede davon sein, daß der Gesetzentwurf der Verfassung widerspricht. Die Behauptung, daß das Arbeitsgericht auf anderem Standpunkt steht, ist unwahr, das Gesetz bringt einen großen sozialen Fortschritt. Darum sollten alle Parteien die kleinen Meinungsverschiedenheiten hinter dem großen Ziel der Vorlage zurücklassen. (Beifall.)

Abg. Aufhäuser (Soz.) begrüßt die Vorlage als einen Anfang zum kollektiven Arbeitsrecht, wenn auch nicht alle Wünsche der Sozialdemokratie erfüllt seien.

Abg. Dr. Kademacher (Deutschn.) erklärt, auch die Deutschenationalen wünschten eine billige, einfache und schnelle Rechtssprechung in Arbeitsstreitigkeiten. Aber die Vorlage bedeute

in vielen Punkten einen Sprung ins Dunkle. Das Recht müsse die Grundlage aller Gesetzgebung sein. Das von dem Vorredner gegen die deutschen Richter geäußerte Mißtrauen müsse zurückgewiesen werden, ebenso der Vorwurf, daß die Richter keine soziale Gesinnung hätten. Die Einrichtung der Arbeitsgerichte erster Instanz sei eine Gefährdung der Rechtseinheit. Die Monopolstellung der Verbände könne leicht zum Organisationszwang führen. Die Ausschließung der Anwälte bei der ersten Instanz sei eine ungerechte Herabsetzung des Anwaltsstandes. Ein Teil der Deutschenationalen werde eine Änderung dieser Bestimmungen beantragen. Das freie unabhängige Richteramt werde durch das Gesetz gefährdet. Zwischen Demokratie und Richteramt bestehe ein unlösbarer Gegensatz, aber das unabhängige Richteramt müsse als Grundlage des Rechtsstaates erhalten bleiben.

Abg. Dr. Rajchig (Dem.) erklärt sich mit der Grundtendenz des Gesetzes einverstanden. Ueber Einzelheiten könne man verschiedener Meinung sein. Die ordentlichen Richter seien allerdings weltfremd. Dem helfe man aber nicht dadurch ab, daß man ihnen dieses ganze Gebiet vorenthalte und sie mit Gewalt zur Weltfremdheit erziehe. Ein Teil der demokratischen Fraktion werde für den deutschnationalen Antrag auf Angliederung an die ordentlichen Gerichte stimmen. Streitigkeiten über Erfindungen sollten den ordentlichen Gerichten überlassen bleiben.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wiederholt die schon im Ausschuß wiedergegebene Erklärung, daß als wirtschaftliche Verbände im Sinne des Gesetzes tariffähige Verbände gelten, deren tatsächliche Unabhängigkeit feststeht. Als Arbeitnehmerverbände werden auch solche anerkannt, denen neben Arbeitern auch Angestellte und Beamte angehören.

Abg. Beier-Dresden (Wirtsch. Vgg.) sieht in der Vorlage eine ungeheure Mehrbelastung der Länder mit 20 Millionen oder mehr. Der Redner verlangt die Angliederung an die ordentlichen Gerichte, die Herabsetzung der berufungs-jährigen Summe auf 100 Mark und die Zulassung von Anwälten auch in der ersten Instanz. Ganz unerträglich sei die Aufhebung der Innungsschiedsgerichte.

Der Reichsjustizminister sucht dann juristisch nachzuweisen, daß von einer verfassungsändernden Wirkung der Vorlage keine Rede sein könne.

Abg. Buchholz (Ztr.) erklärt sich für die Zentrumsfraktion mit der Vorlage in der Ausschlußfassung einverstanden.

Abg. Dr. Pfeiffer (D. Vpt.) sieht in dem Entwurf einen Fortschritt gegenüber der bisherigen Rechtssprechung. Im Interesse des Arbeitsrechtes selbst hätte man aber auch die Arbeitsgerichte erster Instanz an die ordentlichen Gerichte angliedern sollen. Ein großer Teil der Fraktion wird deshalb für den dahin zielenden deutschnationalen Antrag stimmen.

Abg. Stöhr (Völk.) tritt für die Vorlage ein. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Einzelberatung Montag.

Die Gewerbesteuerreform

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 11. Dezember. Der Landtag verabschiedete heute zunächst in allen Lesungen den Gesetzentwurf über die Industrie- und Handelskammern, sowie einige weitere kleine Vorlagen. Dann erledigte das Haus die dritte Beratung des Wertekammergesetzes, nachdem in der Einzelbesprechung Abg. Göbel (Ztr.) nochmals besondere Kammern für jede der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien und namentliche Abstimmung über diesen Teil des Gesetzes forderte. — Die Abstimmungen wurden auf nächsten Dienstag verschoben.

Es folgte die dritte Beratung der Novelle zum Gesetz über die ärztlichen Ehrengerichte.

In der Besprechung betonte Abg. Dr. Westler (Ztr.) die Notwendigkeit einer besonderen Landesgerichtsbarkeit für Preußen und stimmte der Vorlage zu. Abg. Dr. Quack-Fastem (Deutschn.) erklärte, für die Gesamtabstimmung behalte seine Partei sich ihre Stellungnahme vor. Abg. Frau Kunert (Soz.) trat der Auffassung entgegen, als wollten die Sozialdemokraten den Wertekammerstand sozialisieren. — Die Abstimmungen wurden ausgesetzt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung der Gewerbesteuer.

Finanzminister Dr. Höpfer-Alshoff erläuterte den Regierungsentwurf und führt aus, daß entsprechend dem für die Gemeinden angenehmen Ergebnis der vorjährigen Gewerbesteuer Senkungen durch die Gemeinden bereits vorgenommen worden seien oder doch noch durchgeführt würden. Der vorliegende Gesetzentwurf soll eine Doppelbesteuerung des Gewerbetreibenden zugleich auch nach dem Grundvermögen vermeiden. Das Staatsministerium habe den Grundanteil der Gemeinden nicht gekürzt und übernehme dieses Minus für den Staat. Außerdem hätten die Gemeinden aus der Einkommen- und Körper-

schaftsteuer für 1926 mehr Ueberweisungen zu erwarten, als veranschlagt worden waren. Für 1927 dürfte gleichfalls mit einem Mehr von 30 Millionen für die Gemeinden aus diesen Steuern zu rechnen sein. Da nun ab 1927 nicht nur die Länder, sondern auch die Gemeinden von den Lasten für die Erwerbslosenfürsorge befreit werden sollen, könne es unter keinen Umständen gehen, daß die Milberungen der Vorlage etwa durch erhöhte Zuschläge der Gemeinden illusorisch gemacht werden. (Zustimmung bei den Regierungsparteien.)

Damit schließt die Aussprache. Auf Antrag des Abg. Köllges (Ztr.) wird die Vorlage mit den dazu gehörigen Anträgen dem Hauptausschuß überwiesen.

Weiter findet bezüglich der Junglehrer ein umfangreicher Antrag Annahme. Danach soll das Ministerium Maßnahmen zur Abstellung der Notlage der Junglehrer vorschlagen.

Dann steht ein Antrag des Handelsausschusses zur Beratung, der sich mit der Verlängerung der Polizeistunde beschäftigt und folgendes besagt: Der Minister des Innern wird ersucht, dem Landtag bis zum 1. 4. 1927 Bericht zu erstatten, in welchem Umfang in Berlin von der verlängerten Polizeistunde bis 3 Uhr nachts Gebrauch gemacht wird und welche Erfahrungen gesammelt wurden.

Nach längerer Debatte wird der Ausschusantrag angenommen. Das Haus verläßt sich auf Montag.

Preussische Beamtenhilfe.

Um die Weihnachtsbeihilfe.

Berlin, 11. Dezember. Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages setzte die Verhandlungen über die Besoldungsanträge fort.

Finanzminister Dr. Höppler-Mischoff erklärte zugleich im Namen und im Auftrage des Ministerpräsidenten, daß das Staatsministerium beschlossen habe, in der Frage der Weihnachtsbeihilfe dieselbe Regelung zu treffen wie im Reich. Das Staatsministerium habe weiter beschlossen, die Mittel für diese Aufwendungen vom Reich zu verlangen. Das Reich habe das Verlangen der Länder auf Erstattung der Ausgaben für die Weihnachtsaktion abgelehnt. Es erscheine zum mindesten sehr zweifelhaft, ob das Reich angesichts seiner Finanzlage bereit sei, für eine solche Maßnahme Summen zur Verfügung zu stellen. Im Interesse der Beamten dürften keine Anträge gestellt werden, deren Erfüllung nicht gesichert sei. Die Frage der Besoldungsneuregelung werde nach der Erklärung des Reichsfinanzministers jetzt in Fluß kommen. Man müsse sich jetzt darüber klar sein, daß man auf die Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft Rücksicht nehmen muß.

Der Ausschuß nahm einen Antrag an, das Staatsministerium zu ersuchen, eine laufende Erhöhung des Zuschlags auf die Grundgehälter in den Besoldungsgruppen 1-4 auf 25 Prozent, in den Gruppen 7-9 auf 20 Prozent, in den Gehaltsgruppen 10-12 auf 18 Prozent und in der Gehaltsgruppe 13 auf 15 Prozent vorzunehmen. Der Wohnungsgeldzuschlag solle auf 120 Prozent bemessen werden. Der Frauenzuschlag soll um 100 Prozent, die Kinderzuschläge um 50 Prozent erhöht werden.

Nachdem die Frage der Weihnachtsbeihilfe für die Reichsbeamten soweit geklärt ist, ist damit zu rechnen, daß die Reichsbahn sich der Regelung des Reiches anschließen wird. Das Direktorium hat den Mitgliedern des Verwaltungsrates eine entsprechende Rundfrage vorgelegt und darum gebeten, sie bis

zum 15. d. Mts. zu beantworten. Auch die Reichspost wird sich dem Vorgehen des Reiches anschließen. Ihre Beihilfe wird ebenfalls aus eigenen Mitteln getragen.

Der Hezer Tschitscherin.

Berlin, 11. Dezember. In der russischen Botschaft waren gestern die Betriebsratsvorsitzenden der Berliner Betriebe bei Herrn Tschitscherin zu Gast. Tschitscherin sagte, vielleicht komme er nächstes Jahr unter „anderen Umständen“ (?) nach Berlin zurück. Großes bereite sich jetzt für die Arbeitercharen vor. Die Masse der Erwerbslosen werde sich in diesem Winter verdreifachen. Wenn aber dieser Zustand erreicht sei, dann wäre der Augenblick zur Entscheidung gekommen. Tschitscherin mahnte zum Ausbau der roten Kampforganisationen.

Dieses zynische Auftreten des russischen Außenkommissars reißt sich würdig in den Kranz moskonnitischer Selbentaten — in Deutschland. In früheren Zeiten hätte man den Patron einfach an die Luft gesetzt. Heute darf sich der hohe Herr sogar noch in die verumtlich äufferst pflegliche Behandlung eines deutschen Arztes begeben, wie nachstehende Meldung besagt:

Frankfurt a. M., 11. Dezember. Tschitscherin ist in der vergangenen Nacht aus Berlin hier eingetroffen. Er hat sich seines Leidens wegen in die Behandlung von Professor von Noorden begeben. Ueber die Dauer seines Aufenthalts in der Klinik von Professor von Noorden ist hier zunächst noch nichts bekannt.

Es wird wieder einmal Zeit, die „höflichen“ Russen daran zu erinnern, daß man auch heute noch deutsches Gastrecht nicht ungefragt mißbrauchen darf. Russische Botschaft und Handelsvertretung sind nichts wie Unruheherde. Was bedeutet demgegenüber die Beteuerung von der „glänzenden, russisch-deutschen Freundschaft“?

Deutsches Reich.

Wirtschaftskrise statt Besserung. Die Verlustveröffentlichungen zahlreicher deutscher Aktiengesellschaften in den letzten Tagen geben einen seltsamen Kontrast zu den immer neuen amtlichen Versicherungen, die Wirtschaftslage gehe wieder nach oben. Dazu kommt, daß zur Deckung des fehlenden Eigenkapitals immer wieder ausländische Guthaben gesucht und aufgenommen werden. Wie der Newyorker Korrespondent des „Noterdanischen Courant“ erzählt, sind seit 1. Dezember für insgesamt 110 Millionen Mark neue ausländische Kredite der deutschen Industrie bei Newyorker Banken nachgesucht worden.

Keine Ausweisung polnischer Landarbeiter. Die Ausweisungen der polnischen Landarbeiter aus Deutschland sind inhiert worden. Von 70 000 Ausgewiesenen war bisher etwa 8000 der Ausweisungsbefehl zugestellt.

Drohende Generalaussperrung in der Schuhindustrie. In einer Offenbacher Schuhfabrik leate ein Teil der Arbeiterschaft ohne Einhaltung der Kündigungsfrist unter Bruch des Arbeitsvertrages die Arbeit nieder. Von gewerkschaftlicher Seite wurde dieses Verhalten gebilligt und die übrige Belegschaft aufgefordert, sich mit den Streikenden solidarisch zu erklären. Auch in einem Kölner und in zwei Mainzer Betrieben wurde die Arbeit eingestellt. Die Schuhindustrie des Mainlandes hat nach erfolgloser Warnung die Generalaussperrung verhängt. Der Hauptausschuß der Arbeitgeberverbände der deutschen Schuhindustrie hat beschlossen, für nächste Woche eine

wert des rechten Flügels hoch. Er wollte sich von Verena ein Buch leihen, das sie ihm eben verschrieben. Oben an der Treppe stand Ulla in ihrer blauen Schürze, stöhnte: „Ach, ihr habt es gut! Möchte auch lieber ausreiten, als Fische schuppen und Hühner ausnehmen. Es ist ein gräßliches Geschäft und kommt der Reihenfolge nach gleich nach dem Pferdestehlen. Ehrlich gesprochen, ich esse mich ein bißchen davor, die armen toten Vieher für unsere menschliche Gefährlichkeit herzurichten. Schnecken tut ja so manches sehr gut, wenn man aber selbst daran rummanst, geht die ganze Poesie des Speisens verloren.“

„Närrisches Ding!“ lachte Albrecht, „wollst doch heiraten, und da mußt du auch lachen können, besonders als Gutshausfrau. Wenn du selbst nichts verstehst, kannst du doch nichts im Haushalt anordnen.“

Ulla warf die Lippen auf. „Verena versteht ja auch nicht viel vom Haushalt und ist doch Gutsherrin“, wehrte sie sich.

Verena spielte mit der Reitgerte. „Nein, viel verstehe ich nicht davon, habe ja auch früher wenig Zeit dafür gehabt, bin ja wie du auf den Büroberuf dressiert worden. Was sollten wir armen Mädel mit der knappen Höheren-Töchter-Bildung sonst auch werden? Doch beabsichtige ich alles nachzuholen, meine liebe Ulla. Sobald du verheiratet bist, melde ich mich bei unserer guten Frau Fuchs, werde nach dir Schülerin.“

„Gratuliere! Besonders zum Fischabschuppen. Br!“ Ulla schüttelte sich. Wiederholte: „Br, es ist grausig, wenn son Wasserbewohner mit seinen glasig toten Augen vor sich hinstarrt. Wer weiß, an was er dann denkt. Vielleicht an das kühle, weiche Wasser, in dem er bei Lebzeiten herumgeschwommen, und an die Nixen, die er gesehen, und an den alten, schiffhaarigen Wassermann.“

Albrecht lachte laut auf. „Ulla, deine Phantasie macht ja die tollsten Sprünge. Bei toten Fischaugen würde mir so etwas sicher nicht einfallen.“

Ullas Schürze war aufgegangen. Verena wollte ihr den Knopf schließen und sah dabei, daß Ulla unter der blauen Mittelschürze ihr geliebtes Sportkostüm trug.

„Nun hör mal, für die Küche könnest du doch wirklich ein Kleid tragen, eine Köchin braucht doch nicht in Hoßen aufzutreten“, rügte sie und wechselte einen Blick des Einverständnisses mit Albrecht.

Ulla bemerkte den Blick. „Albrecht hat dich beeinflusst“, gab sie zurück, „laß mir, es ist vergebliche Liebesmühe, ich fühle mich nur mal in dem Anzug an wohlsten.“

Albrechts Gesicht verriet starke Mißbilligung. „Ich bitte dich sehr ernsthaft, Ulladen, Vernunft anzunehmen, meine Braut ist ein herrliches Mädel, aber kein magerer Bub. Denn als solchen läßt dich der Anzug erscheinen.“ Unwillkürlich hatte er sich den Ausdruck „magerer Bub“, der ihm von dem alten Feldarbeiter zugesprochen, zu eigen gemacht.

Ulla blieb ungerührt. „Du hast mich eben magerer Bub genannt. Das hört sich urkomisch an! Aber ärgern tu's mich nicht. Ich will nachher ins Städtchen, und auf dem Rad fühle ich mich in diesem Anzug am wohlsten. Es ist so un-

Generalversammlung einzuberufen, um in dieser die Generalaussperrung in sämtlichen deutschen Schuhfabriken zu beschließen.

Vermischtes.

Todesurteil. Das Schwurgericht Stendal verurteilte den polnischen Landarbeiter Urbanik, genannt Duda, wegen Mordes und Raubmordes dreimal zum Tode. Der Verurteilte nahm das Urteil mit der Erklärung auf, halte den ganzen Gerichtsbof für verrückt.

Aus der Arbeit in den Tod. Der Gilzug Hannover-Bremen überfuhr zwischen Seelze und Debenfen drei Rottenarbeiter, die sofort tot waren. Das bellagenerwertige Unglück ist darauf zurückzuführen, daß bei dem an und für sich diesigen Wetter der zu Boden geschlagene Dampf der Lokomotive eines in gleicher Richtung fahrenden Güterzuges die Strecke gänzlich unsichtig machte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hinrichtung. Der 23jährige Schlosser Herbert Glatmann, der im Januar d. J. vom Brandenburger Schwurgericht wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist Sonnabend morgen hingerichtet worden. Glatmann hatte ein 17jähriges Mädchen ermordet und dann mißbraucht, sowie einige Tage nachher einen Mordversuch an einer Prostituierten verübt.

Schwierige Lage der englischen Kohlenindustrie. Die Wiederherstellung der Zustände vor dem siebenmonatigen Stillstand ist schwieriger als erwartet wurde. Die lebhafteste Nachfrage nach Kohle, auf die die Bergwerksgesellschaften bei Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet hatten, ist nicht eingetreten. Das Publikum hat sich an Sparfameit im Kohlenverbrauch gewöhnt. Die industriellen Verbraucher sind ebenfalls mit ihren Bestellungen zurückhaltend, da sie erwarten, daß die Bergwerksbesitzer ihre Preise wesentlich herabsetzen müssen. So häufen sich die Halbenbestände.

Haftbefehl gegen drei Berliner Bankdirektoren. Vor der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin 1 wurde gegen die Bankdirektoren Paulich, Fridolin, Mandowski der zusammengebrochenen Industrie- und Handelsbank Anklage wegen Untreue und Betrug erhoben. Die Direktoren werden beschuldigt, die Einlagen der Bank für eigene Zwecke verwendet und zur Verschleierung ihrer Manipulationen die Bilanzen gefälscht zu haben. Paulich sitzt bereits in Untersuchungshaft. Die beiden anderen sind flüchtig.

Eine ganze Familie an Wurstvergiftung gestorben. In Heilsberg (Ostpr.) erkrankte nach dem Genuß von Wurst eine aus Vater, Mutter und zwei Kindern im Alter von vier und sechs Jahren bestehende Familie. Alle vier sind der Vergiftung zum Opfer gefallen. Der Mann starb am Begräbnistage der Frau.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der gestrige silberne Sonntag hatte trotz des wenig günstigen Wetters eine große Besucherzahl in das Stadttinnere geführt, wo in den Geschäftstraßen starker Verkehr herrschte und auch die Geschäfte guten Besuch aufzuweisen hatten, sodaß wenigstens für einen Teil unserer Geschäftswelt der silberne Sonntag seinen Namen Ehre gemacht haben dürfte.

Diebstahl. In der Mädchennittelschule wurden am Sonntagvormittag 4 Mäntel, ein Hut und ein Paar Handschuhe gestohlen.

praktisch, wenn einem das Rockgump um die Beine fliegt. Also nur zu machen, Herrschaften.“

Verena bligte Albrecht ermunternd an, etwas energischer zu sein.

„Als ob ihm das leicht gewesen wäre! Ulla hatte so ein heimlich spitzbübisches Lächeln, über das man nur schwer hinwegkam, und das sich stets auf ihrem Gesichtchen zeigte, wenn es einem am meisten störte. Er sah es auch jetzt. Jemand, der Ulla nicht so wie er kannte, würde es gar nicht bemerkt haben, so verborgen lauerte es.“

Er unterdrückte einen Seufzer.

„Liebe Ulla“, sagte er in fast väterlichem Ton, „sei lieb und wirf die gräßlichen Sporthosen in die Ecke, ich wünsche es!“

Ulla nickte. „Soll es gleich sein, oder hat es bis später Zeit? Ich muß nämlich gleich wieder in die Küche, und wenn ich meine Unausprechlichen sofort opfere, friere ich doch unter der dünnen Küchenschürze.“

„Ulla!“ Verena war empört und kämpfte doch mit dem Lachen.

Albrecht aber hielt das Lachen nicht zurück. „Nach, daß du in die Küche kommst, du bist ein Balg und kein erwachsenes Menschenkind.“

Ulla nickte beiden gnädig zu. „Eure Vollkommenheit soll als leuchtendes Vorbild vor mir stehen, wenn nachher beim Fischschuppen Reue ob meiner Unvollkommenheit mein Herz zerfrisst. Ich muß nämlich noch Fische schuppen. Ich sag euch, dabei blüht man Sünden ab.“

Sie machte einen zierlichen Knicks und stürmte den Gang entlang.

Eine halbe Stunde später raste sie in ihrem Sportanzug auf dem Rad in den Ort hinunter, und Sektor lief, vor Freude außer sich, nebenher. Er fand seine junge Herrin wie immer unvergleichlich.

Vor den ersten Häusern des Ortes traf sie Martin Guttschmidt. Zufällig trafen sich die beiden fast täglich um diese Zeit hier in der Nähe. Guttschmidt machte seit kurzem vor dem Mittagessen stets einen kleinen Spaziergang in der Richtung auf Holttenberg zu, und dann gab es ein Mädelviertelstündchen. Ulla stieg ab, führte ihr Rad, und Guttschmidt erfuhr von der zierlichen Ulla Lohmann, was sie, seit man sich zuletzt gesprochen, erlebt an Freud und Leid. Ulla dachte: Es muß wohl daher kommen, daß er ein Rechtsanwalt ist, daß ich ihm so offen alles erzählen kann. Oder vielleicht weil er immer so vergnügt mit ihr lachte. Bei Albrecht sah hinter jedem Lachen immer so etwas wie Ernst, der sich nicht böllig beiseite schieben ließ.

Es war schön, einen verständnisvollen Freund zu haben, mit dem man sich aussprechen konnte.

Wie immer sprang Ulla auch heute vom Rad, als sie Martin Guttschmidt wieder zufällig traf, und wie immer reichte sie ihm die Rechte, die er mit festem Druck ein Weichen in der seinen hielt.

Sektor gab gestittet Pfötchen, nahm vergnügt das Süßchen Zucker entgegen, das ihm der junge Anwalt bot. Langsam schlenderten dann die drei dem Städtchen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Holttenberg.

Roman von Panhuy's.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Ja, Albrecht hatte ebenfalls die etwas zu laut gemachte Neufassung des Feldarbeiters gehört. Ein ärgerliches Lächeln hängte sich in seine Mundwinkel. So also sprach man von seiner Braut. „Der magere Bub“ nannte man die überflehante, lebenssprühende Ulla. Besonders hübsch hatte die Bezeichnung seinen Ohren nicht geklungen.

Sie ritten langsam im Schritt, und die frische Morgenluft, die erfüllt war von dem kraftvollen Odem der Erdtrümme, streichelte die Wangen der beiden wie mit kühlen, herben Arbeits Händen.

„Ich werde Ulla bitten und veranlassen, die Kniehosen ihres Sportkostüms nicht mehr zu tragen, sich überhaupt etwas weniger lubenhaft zu benehmen“, sagte Verena, auf Albrechts Erblicken von wech zurückkommend. Sie sah ihren Begleiter nicht an.

„Ich wäre dir sehr dankbar“, gab er zurück und sah Verena ebenfalls nicht an.

Eine Chauffee kam in Sicht. An ihrem Ende hob sich auf niedrigem Bergfegel eine alte Burg. Wundervoll romantisch stand das alte, dunkle Gemäuer in der blendenden Helle des Frühlingmorgens.

„Wollen die Burg als Ziel unseres Rittes nehmen“, schlug sie vor.

Albrecht lächelte. „Also willst du heute noch tatsächlich bis ans Ende der Welt? Man muß nicht alles mit einem Male erreichen wollen. Für den ersten längeren Ritt genügt unser Grund und Boden. Da drüben, wo das Wäldchen beginnt, hört unser Reich auf, Verena, und ich dulde nicht, daß du dich übermüdest.“

Er wandte sein Pferd, hielt auf das Wäldchen zu, und Verena ritt neben ihm her, wäre am liebsten so neben ihm her geritten bis in harrende Ewigkeiten hinein.

Ein weicher, verträumter Zug lag auf ihrem zarten Antlitze, und der Mann erstaunte davor und sann dem Seltsamen nach.

Hatte ihm diese strahlende Morgenstunde Verenas wahres Gesicht gezeigt?

Stumm ritten sie heim über die Felder, die ihnen beiden gemeinsam gehörten. Nur ab und zu machte Albrecht wieder eine kleine, sachliche Bemerkung, die sich auf Verenas Reiten bezog, und als sie vor den Ställen abfahen und die Pferde dem hinzuspriingenden Buschen übergeben hatten, schritten sie Seite an Seite auf das Herrenhaus zu.

Ulla half vormittags in der Küche. Die alte, erfahrene Wirtschaftlerin von Holttenberg rechnete es sich zur Ehre an, die junge Braut im Kochen zu unterrichten. Ulla trug dabei eine kleidähnliche blaue Wirtschaftschürze und das Haar mit Seitenlämmen zurückgesteckt.

Albrecht stieg mit Verena die Treppe zum ersten Stock

35 837 Arbeitslose in Pommern. Das Pommersche Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Am Stichtage der Berichtswochen (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Berichtswochen wieder) waren bei den pommerschen Arbeitsnachweisen vorgeordnet: 35 837 (32 791) Arbeitssuchende, davon unterscheiden u. a. auf die Berufsgruppen: Ungelehrte: 15 976 (14 686), Metallgewerbe: 4963 (4744), Bekleidungsindustrie: 1387 (1123), Baugewerbe: 3177 (2387), Holzgewerbe: 1072 (1040), Angestellte: 2058 (2104), Verkehrsgewerbe: 1482 (1371), häusliche Dienste: 1402 (1237), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe: 551 (511), Industrie der Steine und Erden: 553 (475). Die Verschlechterung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes hat hauptsächlich unter der Wirkung der vorschreitenden Jahreszeit und der dadurch bedingten Beendigung vieler Außenarbeiten zugenommen.

Der Stolper Arbeitsmarkt zeigte auch in der letzten Woche wieder ein trübes Bild, da die Zahl der Erwerbslosen weiter angewachsen ist. Es waren vorhanden in Stolp 1482 kontrollierte und 1240 unterstützte Erwerbslose. Die Zahl der Zuschlagsempfänger betrug 1779. Im Landkreise waren die entsprechenden Zahlen in obiger Reihenfolge: 515, 217 und 439.

Keine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume. Pressmeldungen berichten, daß im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt Erwägungen schweben, die Verordnung über die Regelung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November dieses Jahres aufzuheben oder abzuändern. Wie der amtliche Preussische Pressedienst hierzu aus dem Wohlfahrtsministerium erfährt, entspricht diese Mitteilung nicht den Tatsachen.

Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Sonnabend nachmittag ein Rentner in seiner am Schliepgrund gelegenen Wohnung. Ein hinzugerufener Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Von der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Birhof bei Starnitz, Groppedel und unter dem Viehbestande des Rittergutes Jedlin ist erloschen. — In Rudow ist amtstierärztlich Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Stolp und Umgegend hielt am 4. d. Mts. im Vereinslokal Schlachthofrestaurant seine gutbesuchte Monatsversammlung, verbunden mit Generalappell ab. Die Versammlung leitete der 1. Vors., Hauptmann v. Seyditz. Es wurden neu aufgenommen die Kameraden Hauptmann von Moszka und Neuber, Stolp. Dem Kameraden Stein konnte das vom Kyffhäuserbund verliehene Kriegervereinskreuz überreicht werden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Das Stiftungsfest wird am 8. Januar 1927 im Vereinslokal gefeiert. Kameraden, welche Gäste hierzu einladen wollen, werden gebeten, diese dem Kameraden Schriftführer Uecker, Wallstraße 5, bis zum 25. d. Mts. mitzuteilen. Die Jahreshauptversammlung finde Anfang Februar statt. Das Ehrenbuch der grünen Farbe kann von den Kameraden beim Schriftführer leihweise gegen Gebühr in Empfang genommen werden. Jeden Sonnabend nach 8 Uhr tagt beim Kameraden Hasert, Langestraße, ein Jägerstammtisch. Im Anschluß an den Appell fand ein gemeinsames Essen statt, welches die Kameraden noch recht lange bei Konzert und sonstiger Unterhaltung gmunzlich zusammenhielt.

Postdienst am 24. Dezember. Am Freitag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachm. offengehalten. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Ein Kirchenkonzert veranstaltet der Altstädtische kirchliche Gesangsverein am 15. d. Mts. in der Petrikirche. Dazu ist eine reichhaltige Vortragsfolge aufgestellt worden, auch sind viele Proben abgehalten, jedoch mit einem hohen musikalischen Genuß zu rechnen ist, zumal auch die neue Orgel, die die Kirche erhalten hat, zum ersten Male einem Kirchenkonzert zur Verfügung steht. Der Besuch des Konzerts sei daher allen Stolper Musikfreunden empfohlen.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Montag, 8 Uhr „Mascothen“. Donnerstag, den 16. Dezember, 8 Uhr zum letzten Male „Der Troubadour“, Oper in vier Akten von G. Verdi. Freitag, den 17. Dezember, 8 Uhr „Der Zigeunerprimas“, Operette in drei Akten von E. Kalman. Sonntag, den 19. Dezember, nachm. 3.30 Uhr Aufführung des Weihnachtsmärchens „Marechens Weihnachtsfahrt“ von Hanns Lürke, mit Musik, neuen Dekorationen und Kostümen, Kinderballlet usw. Abends 7.30 Uhr „Schuldi“, Drama in drei Akten von R. Vos. Nur einmalige Aufführung.

Verlängerung der Frist für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen im Dezember 1926 und im Januar 1927. Durch die Verordnung vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge, aber auch die Schonstrafen aufgehoben worden. Die Umsatzsteuervoranmeldungen wären daher an sich für den Monat November bis zum 10. Dezember und für den Monat Dezember bezw. für das letzte Kalendervierteljahr 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten; zu den gleichen Zeitpunkten wären auch die Vorausmeldungen abzugeben. Um Schwierigkeiten in der Übergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, allgemein von der Erhebung von Zuschlägen nach Par. 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und von Verzugszinsen abzusehen, wenn die bis zum 10. Dezember 1926 fällige Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler bis einschließlich 15. Dezember 1926 und die bis zum 10. Januar 1927 fällige Vorauszahlung der Monatszahler und Vierteljahrszahler bis einschließlich 15. Januar 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen. Geben die Vorauszahlungen jedoch nicht bis zum 15. Dezember 1926 bezw. 15. Januar 1927 ein, so werden Verzugszinsen (10 v. H.) vom 10. Dezember bezw. 10. Januar ab erhoben.

Stolpmünde. Aus Szenot gerettet. — Ein hiesiger Fischer, der am gestrigen Sonntag trotz des starken Westwinds seine Netze bergen wollte, wäre beinahe ein Opfer der See geworden. Das Fahrzeug, das dem Fischer Bollbrecht gehört, wurde bei der Rückkehr gerade zwischen den Molen von einer gewaltigen Woge erfasst und halb voll Wasser geschlagen, jedoch der Motor stehen blieb. Wie durch ein Wunder sprang der Motor jedoch gleich darauf wieder an, und der Rutter, der sonst zweifellos am Ostmolenkopf zerschellt wäre, erreichte den sicheren Hafen. — Am Nachmittag wurde die Rettungsmannschaft durch Sturmalarm zur Rettungsstation gerufen. Der kleine Stolpmünder Stückgutdampfer „Stadt Rügenwalde“, der am Sonnabend Abend den hiesigen Hafen verlassen hatte, war vom Sturm auf hoher See überrascht worden und mußte, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Rügenwalder Hafen zu errei-

chen, wieder umkehren, um im Stolpmünder Hafen Schutz zu suchen. Wegen des hohen Seeganges konnten die Lotsen nicht ausfahren, sodaß man annahm, daß der Dampfer stranden würde. Dem Kapitän Brandt gelang der verzweifelte Versuch, die Molen zu erreichen und so das Schiff und die Besatzung zu retten. — Leider ereignete sich auf der Mole ein schwerer Unglücksfall. Der 13jährige Schüler Kurt Bagel wurde von einem niederfallenden Signalmast so unglücklich getroffen, daß er sich einen schweren Bruch beider Beine sowie des Nasenbeines zuzog. Der Bedauernswerte mußte sofort ins Stolper Krankenhaus eingeliefert werden, wo er schwer krank darniederliegt.

Wobesche. Lichtbildervortrag. — Am Sonnabend fand hier ein Lichtbildervortrag statt, der vor einer zahlreichen Besucher-schar das Thema „Ruhmestage der deutschen Armee“ behandelte. Gerade in einer Zeit, da die Zahl der Militärveteranen, der letzten Zeugen jenes Ringens, immer kleiner wird, tut es not, sich der großen Zeit durch Wort und Bild zu erinnern, damit wieder vaterlandsfreundliche Gedanken unser Volk befeelen und Aufbaurbeit geleistet wird.

Körlin. Der Vermisste aufgefunden. — Der seit Freitag voriger Woche vermiste Tischler Georg Müller von hier wurde heute als Leiche in einer Torfstube in der Nähe von Zaasbe gefunden. Müller, der von Zaasbe aus den Abendzug nach Körlin benutzen wollte, ist in der Dunkelheit offenbar vom Wege abgeirrt und in das Moorloch geraten.

Zanow. Sittlichkeitsverbrechen. — Wegen Blutschande, begangen mit der eigenen Tochter, wurde am Freitag der 67 Jahre alte Rentnenpächter A. aus Zanow festgenommen. A. ist wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits zweimal vorbestraft. Aber auch das Mädchen, das noch nicht 16 Jahre alt ist, war nicht mehr unbezocht.

Stettin. Völlige Sonntagsruhe im Friseurgewerbe. — Auf Antrag des Verbandes der Friseurgehilfen hat der Regierungspräsident von Stettin für die Ortspolizeibezirke Stettin, Zülchow, Frauendorf und Pommerensdorf eine oberpolizeiliche Vorschrift erlassen, welche die völlige Sonntagsruhe im Friseurgewerbe vorschreibt. Nach der Verordnung, welche — gegen den Willen der Meister — am 1. Januar in Kraft tritt, dürfen Arbeitskräfte im Barbier- und Friseurgewerbe ausschließlich des Haararbeitszweiges nur an den ersten Feiertagen des Weihnachtens, Oster- und Pfingstfestes beschäftigt werden; an den übrigen Sonn- und Festtagen nur insoweit, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theateraufführungen und Schaustellungen erforderlich sind. Diese Neuregelung gilt auch für die Bedienung der Kunden in deren Wohnung und für die Gewerbetreibenden, die ihre Tätigkeit überhaupt nicht in einem eigenen Geschäft betreiben.

Stettin. Der Raubüberfall bei Bödnitz. — Der auf der Landstraße Wood-Bödnitz überfallene Händler Otto Diebe aus der Scholwiner Straße in Stettin ist so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus nach Stettin gebracht werden mußte. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Nachforschung nach den Tätern — es sollen drei Männer gewesen sein — werden dadurch, daß der Verwundete nicht vernunftunfähig war, sehr erschwert. Ihm wurden nicht 800, sondern nur 80 Mark geraubt.

Wollin. Errichtung einer Fischereischule? — Vor kurzem fand in Stettin in der Landwirtschaftskammer die Sitzung des Unterausschusses und des Gesamtausschusses für die See- und Küstfischerei Pommerns statt. Der Fischerei-Sachverständige der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, betonte in einem Vortrage über die Ausbildung der Fischer, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage der Fischer eine bessere Ausbildung verlange, deshalb sei auch die Errichtung einer Fischereischule in Wollin geplant, die einen Kostenaufwand von etwa 20 000 Mk. erfordern würde. Vom Ministerium ist ein Darlehn von 10 000 Mark in Aussicht gestellt, über den restlichen Betrag müßten noch Verhandlungen gepflogen werden. Außerdem sollen nach wie vor vom Deutschen Seefischereiverein Fortbildungskurse abgehalten werden.



Schöffengericht.

Wegen gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung hatten sich der landwirtschaftliche Arbeiter Franz Ziemann und der Dachdecker Paul Nischke, beide aus dem Rummelsburger Kreise, vor dem erweiterten Stolper Schöffengericht zu verantworten. Beide Angeklagten hatten nach Schluß des Erstfestes in Chorow (Kreis Rummelsburg) eine größere Schlägerei begonnen, 3. vorher noch einen Wirtschäfter auf dem Nachhausewege hinterhins überfallen und durch Messerstiche nicht merkblich verletzt, um dann nochmals nach dem Gasthause zu gehen, in dem er wie ein Wilder tobte. Das Urteil lautete gegen 3. auf 1 Jahr Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe, gegen A. wegen Hausfriedensbruch auf 30 Mark Geldstrafe.

Letzte Meldungen.

Doch Regierungsturz?

Berlin, 11. Dezember. Die Sozialdemokratie hat eine Vertagung ihres Vorstoßes gegen die Regierung bis nach Weihnachten abgelehnt. Hermann Müller war heute kurze Zeit bei Herrn Marx. Unterrichtete Kreise rechnen mit der Möglichkeit eines Sturzes der Regierung in der nächsten Woche.

Der Weltervinkel Europas.

Wien, 11. Dezember. In Rumänien herrscht seit dem frühen Morgen strenge Telegraphenzensur. Seit zwölf Stunden ist Wien ohne Nachrichten aus Bukarest. Den letzten Meldungen von Mitternacht zufolge ist es General Monoresku gelungen, sich aus der Haft zu befreien und das Ausland zu erreichen.

Paris, 11. Dezember. „Journal“ meldet, daß die italienischen Grenztruppen in vier Fällen französisches Hoheitsgebiet überschritten haben. Der Minister des Innern trifft morgen in Nizza ein. Im Grenzgebiet steigert sich die Erregung der Bevölkerung. Aus Nizza sind innerhalb weniger Tage an 2000 Fremde abgereist.

Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrenter.

Berlin, 11. Dezember. In seiner Abend-sitzung beendete der Haushaltsausschuß des Reichstages die Beratung des Nachtragsetats des Reichsarbeitsministeriums. Er nahm einen Antrag der Regierungsparteien an, der einen Betrag von 25 Millionen zu einmaligen Notstandsmaßnahmen für langfristige Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner in den Etat neu einstellt. Die Verteilung dieser 25 Millionen soll so erfolgen, daß alsbald als Weihnachtsbeihilfe gezahlt werden: 1. An die Hauptunterstützungsempfänger aus der Erwerbslosenfürsorge, soweit sie über 26 Wochen erwerbslos sind, 2. an die Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung ein Betrag von je

6 Reichsmark auf jeden Invalide-, Witwen- und Wittverrente und von je 3 Reichsmark auf jede Waisenrente, 3. an die zum Empfang von Kleinrentnersfürsorge berechtigten Personen ein Betrag von je einem Drittel der Monatsunterstützung.

Über 7000 Berliner Erwerbslose mehr. Berlin, 13. Dezember. In der letzten Woche hat die Erwerbslosenziffer für Berlin eine weitere Steigerung von 241 830 auf 249 007 erfahren.

Wiederherstellung Lubendorffs. München, 13. Dezember. General Lubendorff wurde, nachdem er von seiner Operation wieder genesen ist, jetzt wieder aus der chirurgischen Univeritätsklinik als geheilt entlassen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 271-273 (am 10. 12.: 272-274). Roggen Märk. 231-236 (233-238). Sommergerste 217-247 (217-247). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 192-205 (192-205). Hafer Märk. 178-186 (178-188). — (—). — (—). Mais loco Berlin 195-199 (196-200). Weizenmehl 35,25-38,25 (35,25-38,50). Roggenmehl 32,50-34,50 (32,75-34,75). Weizenkleie 13,00 (13,00). Roggenkleie 11,70-12,00 (11,70-12,00). Raps — (—). — (—). Leinsaat — (—). — (—). Viktoriaerbsen 54-61 (54-61). Kleine Speiseerbsen 32,00-34,00 (32-34). Futtererbsen 21-24 (21-24). Peluschken 20-22 (20-22). Ackerbohnen 21,00-22,00 (21,00-22,00) Wicken 22-24 (22-24). Lupinen blaue 14-15 (14-15) gelbe 14,50-15 (14,50-15). Seradella 20,00-22,50 (20,00-22,50). Rapskuchen 16,20-16,30 (16,20-16,30). Leinkuchen 21,00-21,30 (21,00-21,30). Trockenschrot 9,60-9,80 (9,60-9,80). Sojafschrot 19,30-20,00 (19,30 20,00). Torfmelasse 30-70 — (—) Kartoffelflocken 26,30-26,60 (26,30 bis 26,60).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 11. Dezember. 1. Qualität 185, 2. Qualität 173, 3. Qualität 149. Tendenz: fest.

Milchpreise vom 11. Dezember.

Die Berliner Preise pro Liter: Für den Kleinverkauf etwa 32 Pfg., Erzeugerpreis frei Berlin 21 Pfg. Die Stettiner Preise pro Liter: Für den Kleinverkauf 32 Pfg., Erzeugerpreis ab Versandstation 21 Pfg. Stettiner Produktenbörse vom 11. Dezember. Für 1000 Kilo: Roggen, incl. 235-236, Weizen, incl. 275-276, Hafer 176 bis 187, Sommergerste 228-250, feine über Notiz, Futtergerste 220-226. Ferner für 50 Kilo: Viktoriaerbsen 27-29, Kocherbsen 17-19, Rapskuchen, hies. 8,75, do., fremder 8,25, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,90.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 11. Dezember 1926.

Austrieb: Rinder 1711 Stück; darunter 377 Ochsen, 473 Bullen, 898 Kühe und Färsen; Kälber 1400 Stück; Schafe 4150 Stück; Schweine 6215 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 2387 Auslandsschweine.

		Preise Goldpsfg, für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleisch., ausgem., 11. Stallm. höchst. Schlachtw. ungej. 12. Weibem.	59-60
b)	do. do im Alter von 4-7 Jahren	55-57
c)	junge, fleischig nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, mäßig genährte junge, gut genährte ältere	47-50 42-44
B. Bullen:		
a)	vollfleischige, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts	54-55
b)	vollfleischige jüngere	50-52
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	46-47
C. Färsen und Kühe:		
a)	vollfleischige, ausgewachsl. Färsen höchsten Schlachtwerts	57-58
b)	vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	47-50
c)	ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	25-30
d)	mäßig genährte Kühe u. Färsen	18-22
e)	gering genährte Kühe u. Färsen	18-22
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel)		35-42
II. Ziegen:		
a)	Doppellender feinsten Mast	—
b)	feinste Mastfärsen	72-85
c)	mittlere Mast- u. beste Saugfärsen	52-70
d)	geringe Mast- u. alte Saugfärsen	42-50
e)	geringe Saugfärsen	—
III. Schafe:		
A. Stallmätschafe:		
a)	Mastlamm und jüngere Mastlamm	—
b)	ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	50-54
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—
B. Weidenmätschafe:		
a)	Mastlamm	42-47
b)	geringere Lämmer und Schafe	—
IV. Schweine:		
a)	Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b)	vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	75-76
c)	vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	74-75
d)	vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	72-73
e)	vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	68-70
f)	fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g)	Sauen	66-68
h)	Ziegen	—

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich flach. Kälber, Schafen, Schweinen ruhig; fette Schafe vernachlässigt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Kleinviehbestand der Viehhandlung Karl Grauzow Hospitalstraße 17 ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Sperrgebiet bildet das Seuchengebiet. Das Betreten des Seuchengebietes ist unbefugten Personen, insbesondere Schächtern, Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, untersagt. Zwitterhandlungen werden nach §§ 74 und 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Stolp, den 13. Dezember 1926

Die Polizeiverwaltung.

Zur Verdingung der Tischlerarbeiten (Fenster) für den Neubau der Turnhalle in der Kleinen Gartenstraße ist Termin auf

Freitag, den 17. Dezember dieses Jahres

Vormittag 9 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses, anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Stolp, den 10. Dezember 1926.

Der Magistrat.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar

Markt 19.

Modernen Schmuck

Trauringe

Bestecke — Service
in Silber, versilbert, vernickelt

J. Deutschenbauer, Juwelier
Geschw. Keitsch Nachfl.

Mittelstr. 49 / Eigene Werkstätte / Mittelstr. 49

Prima

Oberschl. Steinfohlen

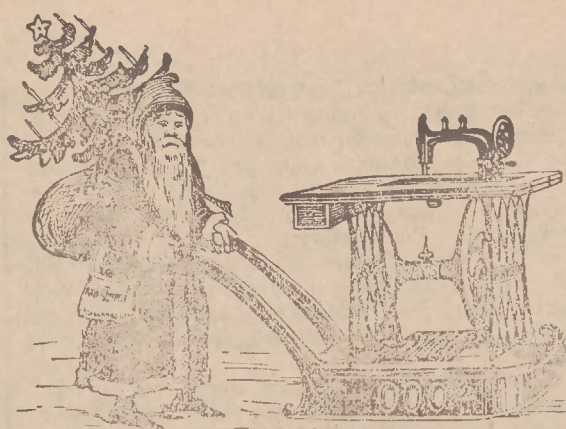
Niederl. Briketts

Oberschl. Hüttenfoks

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.



Anaben- und Mädchen-Mäher

Das beste Weihnachtsgeschenk
ist ein
eine Kaiser-Nähmaschine
ein Fahrrad

in bekannter allerbesten Qualität
zu staunend billigen Preisen

Gedr. Wenda

von

Inh. Paul Wenda

Telephon 1115

Stolp i. Pom.

Präsidentenstr. 1.

Sonntags von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Stadttheater

Telephon 419.

Montag, den 13. Dezember
8 Uhr

„Mascottchen“

Donnerstag, d. 16. Dez

Zum letzten Male!

„Der Troubadour“

Oper in vier Akten v. G. Verdi.



DÜRKOPP
NÄHMASCHINEN
BESTES DEUTSCHES FABRIKAT
DÜRKOPFWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT DIELEFELD

Alleinvertreter für Stolp

Willy Zeuge
Ecke Kirchplatz

Rum

40, 45 u. 50 %

Arrak

Weinbrand

Liköre

empfehlen

C. & E. Hasert

vorm. C. W. Technow.

Bettmässen

Befreiung von Alter und
Geschlecht angeben

Auskunft umsonst.

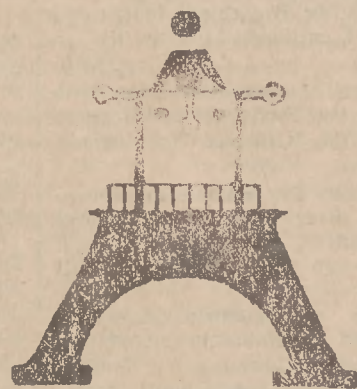
Institut Englbrecht

Ammerland a. See (Obbay.)

€ 84.

Am Dienstag, den 14. Dezbr. 1926

Eröffnung der



Hauswirtschaftlichen Ausstellung

und

Weihnachts-Messe

Schützenhaus Stolp

Gratis-Verteilungen

Kostproben

Diverse Stolper Firmen im Wettstreit
um die Gunst der Käufer.

Verkauf an den meisten Ständen.

Nachmittags und abends: Bunte Spielfolge ausgeführt vom Stadttheater
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
Mitwirkende: Thea Geppert, Käthe Kaiser, Dorle Türke, Kurt Wolff, Milli-
bald Piltz, Gerd Teller, Amoll Penzel, Kapellmstr. Odenheimer.

Konzerte der Stahlhelm-Kapelle.

Eintritt 75 Pfg.

:: Jeder sollte die Ausstellung besucht haben. ::

Mein Ausverkauf

bietet äußerst günstige Gelegenheit sich mit Geschenkartikeln für Weihnachten in nur bester Ware sehr sehr billig zu versorgen, die Auswahl ist noch gut, so dass jeder Wunsch befriedigt werden kann.

Handschuhe in Nappa, Schweden, Glacés von 3,50 an, Wildleder, Nappa auch mit Woll- oder Pelzfutter, starke Fahr- und Auto-Handschuhe. Bunte Oberhemden in Seide, Zephir und Perkal von 3 Mark an, weiße Oberhemden, Kragen steif und weich in jeder Form u. Höhe, Nachthemden, Schlafanzüge, Chemisets, Manschetten, Einsatzhemden, Mako- und Trikotunterzeuge, Kravatten, Lang- u. Querbinder u. fertige Formen, Kragenschoner, Strickwesten, Regenschirme, Corsetts u. Hüftenspanner, Büstenhalter, Damenstrümpfe in Mako, Wolle, Kunst- und Reinside und Kinderstrümpfe, Damenschlüpfer, Gamaschen, Hüte, Mützen, Hosenträger, Stutzen, Herrensocken, Taschentücher, Geldschein- und Brieftaschen, Zigarrentaschen, Damentaschen, Spazierstöcke.

Für die Hälfte des bisherigen Preises biete an Lilien-Corsetts und Raja für stärkere Figuren. Gute Damen-Glacedhandschuhe weiss das Paar 1.85. Jagdhemden gleichfalls zum halben Preis. Mützen 1.— und nur die bisher teuersten jetzt 1.50 Mark.

B. IRMER

Telephon 962.

Holstentorstrasse 2.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein

Alpaka-Silberbesteck

Ich liefere dieselben eine Woche zur Ansicht und gegen 9 Monate Kredit
Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste.

W. A. Renne, Besteck-Fabrik
Mettmann (Rheinland), Schließfach 250.

Zentralheizungen

Warmwasserbereitungs-, Be- und Entwässerungsanlagen
Lüftungsanlagen, sanitäre Einrichtungen

Ob.-Ing. Hermann Thun, Stolp i. Pom.

Hospitalstraße 22.

Telephon 269.

Zweigbüro der Firma Reinhold Müller G. m. b. H., Stettin.